

Leben im Wald – schöner als in der Kaserne

210 Stationshelfer unterstützen beim Reservistenwettkampf in Volkach.

Ein Waldstück im Unterfränkischen bei Volkach. 17 Männer haben ein Zeltlager aufgeschlagen. Sie kommen aus Naila, Hof, Rothenkirchen und Wartenfels in Franken. Fünf flecktarngrüne Zweimannzelte und zwei Versorgungszelte stehen auf einer Lichtung. Tarnnetze verbergen drei Kraftfahrzeuge. Zwei Lagerfeuer brennen - ein Aggregat brummt. Die Zeltlagerbewohner tragen die Tarnfleckuniform der Bundeswehr - sie sind Reservisten.

250 Wettkämpfer am Start

„Wir werden während der diesjährigen Deutschen Reservistenmeisterschaft in



Leben im Felde zur Vorbereitung der Deutschen Reservistenmeisterschaft: Das Biwak der fränkischen Reservisten

Volkach als Funktionier eingesetzt. Deshalb haben wir hier im Wald die Minenstation aufgebaut und wohnen sogar seit Montag eine Woche lang im Wald“, sagt Hauptgefreiter Thomas Richter. Es ist Donnerstagvormittag. Für Samstag werden 34 Mannschaften aus dem gesamten Bundes-



Nach allen Regeln der Kunst geschminkt, aber auch am Schauspielern: Die Verwundetendarsteller jammern, schreien und stöhnen „wie echt“

gebiet in Volkach erwartet. Sie werden einen militärsportlichen Vielseitigkeitswettbewerb bestreiten. An zehn Stationen müssen die rund 250 Wettkämpfer ihr militärisches Wissen und Können unter Beweis stellen. An der Station der fränkischen Reservisten im Wald geht es für die Wettkampfmannschaften um das Erkennen von Minen und Sprengfallen.

Neues Aufgabenspektrum

„Das Aufgabenspektrum der Bundeswehr hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Das hat letztlich auch Auswirkungen auf die Aus- und Fortbildung der Reservisten gehabt. Beim Reservistenwettkampf können die Männer und Frauen zeigen, wie sie dieses Wissen praktisch anwenden“, sagt Stabshauptmann Henner

Kress vom Wettkampf-Pressenzentrum. Er wird am Samstag Vertreter der Pressemedien zu den Stationen führen. Deshalb macht er sich mit den Stationen vertraut - knüpft Kontakte zu den Stationsleitern und Helfern. So vorbereitet, kann er der Presse gezielt auf Fragen antworten und ihnen zeigen, welche Stationen besonders pressetaugliche Bilder liefern. Das Versorgen von Verletzten gehört sicherlich dazu - vor allem dann, wenn die Verwundungen wie echt aussehen.

Schminke für die Verletzten-Simulation

Das ist das erklärte Ziel der Helfer an der Station „Erste Hilfe der Einzelwettkämpfer“ von Luftwaffen-Reserve-Leutnant Melanie Popp und ihren derzeit sieben Kameraden. „Am Samstag werden wir elf Frauen und Männer sein“, sagt die 31-jährige, die aus dem Landkreis Bamberg stammt. Das Stationspersonal übt am Donnerstag das Schminken und realitätsnahe Vortäuschen von Verletzungen. Eine Halloween-Atmosphäre könnte aufkommen, wenn das Thema nicht so ernst wäre. Es soll eben alles möglichst echt aussehen. Die Stations-Helfer sind allesamt ausgebildete Sanitätssoldaten. Popp ist beim Luftwaffenbildungsregiment in Roth als Reservistin eingepflegt. Nach dem Abitur ging sie 1994 zum Sanitätsdienst der Luftwaffe - wurde Stabsunteroffizier. „Damals konnte ich als Frau nur zum Sanitätsdienst gehen“, sagt sie. Mittlerweile ist die Frau mit dem langen braunen Haarzopf Diplom-Sozialpädagogin und studiert auf Lehramt. Diese zivile Ausbildung machte Popp zum Reserveoffizier. Seit sieben Jahren ist sie als aktive Reservistin immer wieder bei der Bundeswehr - 200 Wehrübungstage sind so schon zusammen gekommen. An diesem Wochenende wird sie die Leistungen der Wettkämpfer bewerten. „Dafür haben wir im Team - im Rahmen der Vorgaben - eigene Bewertungsbögen erstellt“, so Popp.

Das richtige Einrichten und Betreiben eines Checkpoints zur Kontrolle des Straßenverkehrs bei Auslandseinsätzen ist wesentliches Element der einsatzvorbereitenden Ausbildung

